

Hochschüler filmen im Quartier

Bilder voller Kontraste: Studenten produzieren einen Dokumentarfilm über Lehe

VON CHRISTIAN HESKE

LEHE. Leerstehende Gründerzeithäuser und Schrottimmobilien, aber auch herausgeputzte Villen, dazu eine bunt gemischte Bewohnerstruktur: Der Stadtteil Lehe wird geprägt durch Kontraste. Studenten des Studiengangs Digitale Medienproduktion der Hochschule Bremerhaven wollten sich selbst ein Bild von dem Stadtteil machen. Sie produzieren derzeit im Rahmen eines Projekts einen Dokumentarfilm über den Stadtteil.

„Das Leben, you know“ wird der etwa 70-minütige Film heißen, der durch die Geschichten der Menschen, die in Lehe leben, Vielfalt und Widersprüche eines städtischen Raumes im Wandel darstellt. Unter der Leitung von Professor Dr. Holger Rada begleiteten drei unabhängige Filmteams Einwohner von Lehe in ihrem Alltag. Von Januar bis Juni nahmen die elf Studenten am Leben der Protagonisten teil.

Der Blick von außen

„Man hört viel Negatives über den Stadtteil, gerade wenn man von außen ist“, erzählt der 21-jährige Tim Müller-Zitzke. Er stammt aus dem Raum Göttingen. Auch die übrigen Projektteilnehmer kommen bis auf einen nicht aus Bremerhaven. Sogar einige ausländische Studenten sind bei den Filmteams dabei.

„Wir wollen den Menschen kein einseitiges Bild der Stadt zeigen“, betont die 25-jährige Ann-Kristin Hitzmann aus Minden. „Gleichzeitig wollten wir auch nichts verfälschen“, ergänzt Müller-Zitzke. Oftmals prägten Vorurteile und Schlagworte wie „Kriminalität“, „Leerstand“ und „Arbeitslo-



Auf Motivsuche: Ann-Kristin Hitzemann, Tim Müller-Zitzke und Adrian Büsing (von links) gehören zu den Studenten des Studiengangs Digitale Medienproduktion, die derzeit einen Dokumentarfilm über den Stadtteil Lehe produzieren.

FOTO: HESKE

»Wir wollen den Menschen kein einseitiges Bild der Stadt zeigen.«

Ann-Kristin Hitzmann

sigkeit“ das Bild des Stadtteils. Doch es lohne sich, genauer hinzuschauen und das zu sehen, was Lehe eben auch ausmache: kulturelle Vielfalt und Menschen, die sich gegenseitig helfen.

Die Menschen, die Gegenstand des Films sind, stammen aus verschiedenen Gesellschaftsschichten und haben unterschiedliche Bezüge zum Stadtteil. Ihre Probleme werden ebenso thematisiert wie ihre Chancen und Per-

spektiven. Sie erzählen von ihren Geschichten, ihren Lebensumständen und ihrem Lebensweg. „Wir waren viel im Goethequartier und rund um die Hafestraße unterwegs“, erläutert Müller-Zitzke die Dreharbeiten. Einen Bewohner von Lehe begleiteten die Studenten auch zu seiner Arbeitsstelle im Hafen.

Während der Recherchen trafen die Studenten Menschen, die kein gutes Wort

über Lehe verloren: Wut über den Verfall des Stadtviertels, Unzufriedenheit mit der Politik und ausländerfeindliche Stereotype. Sie trafen aber auch Menschen, die eine komplett andere Sichtweise auf Lehe haben und „den Atem jedes Straßenzuges“ lieben.

Ziel des Projektteam ist es, den bevölkerungsreichsten Stadtteil Bremerhavens aus diesen verschiedenen Perspektiven in ihrem Dokumentarfilm zu zeigen. „Wir beschönigen nichts, hoffen aber, dem schlechten Ruf des Stadtteils auch positive Geschichten und Aspekte gegenüberzustellen“, so die

Studenten. Die visuelle Vielfalt des Stadtteils, also Lehes Straßen, Häuser und Parks, spielen dabei ebenso eine Rolle wie die urbane Ästhetik mit all ihren Kontrasten.

Gefördert wurde das Medienprojekt vom Filmbüro Bremen aus Mitteln des Senators für Kultur. „Der Film wird gerade geschnitten und vertont“, berichtet Müller-Zitzke. Zu den Arbeit gehört auch die Farbkorrektur sowie die Produktion der Musik. Ein Trailer ist bereits online unter www.youtube.com zu sehen. Der Film wird voraussichtlich im Juli oder August fertiggestellt werden.

www.o-ton-bremerhaven.de